

wir uns hier mit einer solchen Frage befassen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß der Einfluß des Vaterstädtischen Vereins durch die Konkurrenz aus andern politischen Vereinen nachlassen könnte, und deshalb möchte ich zur Erwägung anheingeben, daß die Kommission sich mit der Frage befaßt, ob nicht eine Berufseinteilung in jeder der drei Gruppen vorzunehmen sein wird. Wenn dagegen eingewandt wird, es sei nicht möglich, die Unterschiede zu treffen, z. B. zwischen dem Begriff, wer ist Kaufmann, wer Gewerbetreibender, wer Gelehrter und wer nicht Gelehrter, so muß ich sagen, daß, wo ein Wille ist, auch ein Weg sich finden läßt. Wir haben schon jetzt für die Kaufmannsgerichte Wahllisten, die allerdings nur beschränkt zu gebrauchen sind, da nur diejenigen Kaufleute aufgeführt werden, die Lehrlinge halten. Ebenso haben wir jetzt schon Wählerlisten für Gewerbetreibende für die Beisitzer des Gewerbegerichtes. Wenn also ein Beschluß gefaßt wird, dertartige im Gesetz festzulegen, ist die Ausführung des Gedankens doch möglich. Man soll nicht damit kommen, daß dabei jedes politische Leben in der Bürgerschaft untergraben wird. Wir haben in der Bürgerschaft überhaupt keine hohe Politik zu treiben, sondern wir haben nur als Hauptaufgabe, die Vorlagen des Senates sach- und sachgemäß zu beurteilen. Ich wünsche aber, daß, wenn Schulfragen beurteilt werden sollen, tüchtige Schulmänner hier sitzen und nicht große Schreier auf politischem Gebiet, daß wir für juristische Sachen juristische Kräfte zur Verfügung haben und ebenso kaufmännische Sachverständige für die betreffenden kaufmännischen Fragen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, daß das Alter für die Ausübung des Wahlrechtes von 21 auf 25 Jahre festgesetzt wird wie beim Reichstagswahlrecht. Ich glaube auch, daß es richtig ist, den Zensus fallen zu lassen, wie es die Senatsvorlage vorschlägt. Das ist gewiß liberal, und ich habe nichts dagegen. Ich würde es aber für ein Unrecht halten, wenn man unter Beibehaltung des Zensus von Leuten, die unter *M* 1200 versteuern, Einkommensteuer erhebt. Der Ausfall kostet uns vielleicht *M* 40 000, und wir sollten uns doch fragen, ob wir den Ausfall nicht tragen könnten. (Zuruf: *M* 140 000.) Und wenn es *M* 140 000 kostet, müssen wir uns die Frage vorlegen, ob wir sie nicht selbst übernehmen können. Wenn wir den Leuten ein Recht nehmen, müssen wir sie auch von der Pflicht entbinden. Das ist mein Gefühl, aber die Kommission mag darüber entscheiden.

Pape: Ich bin von den Ausführungen des Herrn Dr. Wittern sehr überrascht worden. Ich hätte nach seiner Rede, die er am 21. März 1904 gehalten hat, etwas anderes erwartet. Ich darf aus

dieser Rede den kurzen Abschnitt verlesen. Herr Dr. Wittern sagte damals: „Vor allen Dingen aber bin ich dagegen, daß überhaupt diese eine Materie aus der Verfassung herausgegriffen und allein behandelt werden soll. Hat man das Gesetz gemacht, mag man es auch erst wirken lassen und sich die Wirkung ansehen. Das kann man heute, glaube ich, nicht zur Genüge. Und wenn Sie dieses Gesetz herausgreifen aus der Verfassung und es allein ändern, kommt es darauf hinaus, daß ein Ausnahmegesetz geschaffen wird, welches sich gegen eine bestimmte politische Partei richtet.“ Nach diesen Ausführungen hatte ich erwartet, daß er die Senatsvorlage entschieden ablehnen würde. Daß er sich aber als ein solch großer Unpolitiker entpuppen würde, hätte ich allerdings nicht erwartet. Es ist für Herrn Dr. Wittern sehr leicht, der sich zu einer politischen Partei noch nicht durchgerungen hat (große Heiterkeit), gute Ratschläge zu geben. Daß er aber einen so unpolitischen gegeben hat, wie in den Schlusssätzen seiner Rede, begreife ich wahrhaftig nicht. Wie er empfehlen kann, die Senatsvorlage anzunehmen und den Senat zu ersuchen, Abänderungsvorschläge zu bringen, ist für mich einfach schleierhaft. Der Senat müßte ja, um ein verbes Wort zu gebrauchen, einfach Tinte geflossen haben (Heiterkeit), wenn er dann noch die Abänderungsvorschläge respektieren wollte.

Wortführer Stiller: Herr Pape, ich darf Sie bitten, sich in Ihren Ausdrücken zu mäßigen.

Pape (fortfahrend): Herr Dr. Wittern will doch die Senatsvorlage annehmen. (Zuruf: Ablehnen.) Ich bin aus ihm nicht ganz klug geworden. (Große Heiterkeit.) Ich habe ihn einmal so und das andere Mal so verstanden. Jedenfalls hat er hin und her geredet, so daß ich der Meinung gewesen bin, er wolle die Senatsvorlage annehmen und den Senat ersuchen so zu verfahren. Das ist natürlich unter allen Umständen verkehrt, und ich habe geglaubt, darauf doch noch besonders hinweisen zu sollen. Nun meint Herr Dr. Wittern weiter, daß ich mit meinem Vorschlage das Richtige jedenfalls nicht getroffen habe. Das mag von seinem Standpunkte aus richtig sein, aber ich bin der Meinung, daß, wenn die Bürgerschaft nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß sie die Klassenwahlen unter allen Umständen behalten will, es dann gar nicht nötig ist, von meinen näheren Parteifreunden Herren in die Kommission hineinzuwählen, denn wir würden uns, wenigstens ich für meine Person, nie zu diesen Klassenwahlen durchbringen können. Ich halte diese Wahl für vollständig verkehrt. Nun könnte man vielleicht der Meinung sein, daß viele Nationalliberale den Worten des Abgeordneten Wassermann folgen würden, die er auf dem Parteitag in Dresden gesprochen hat,